

Wildwest-Bar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 25

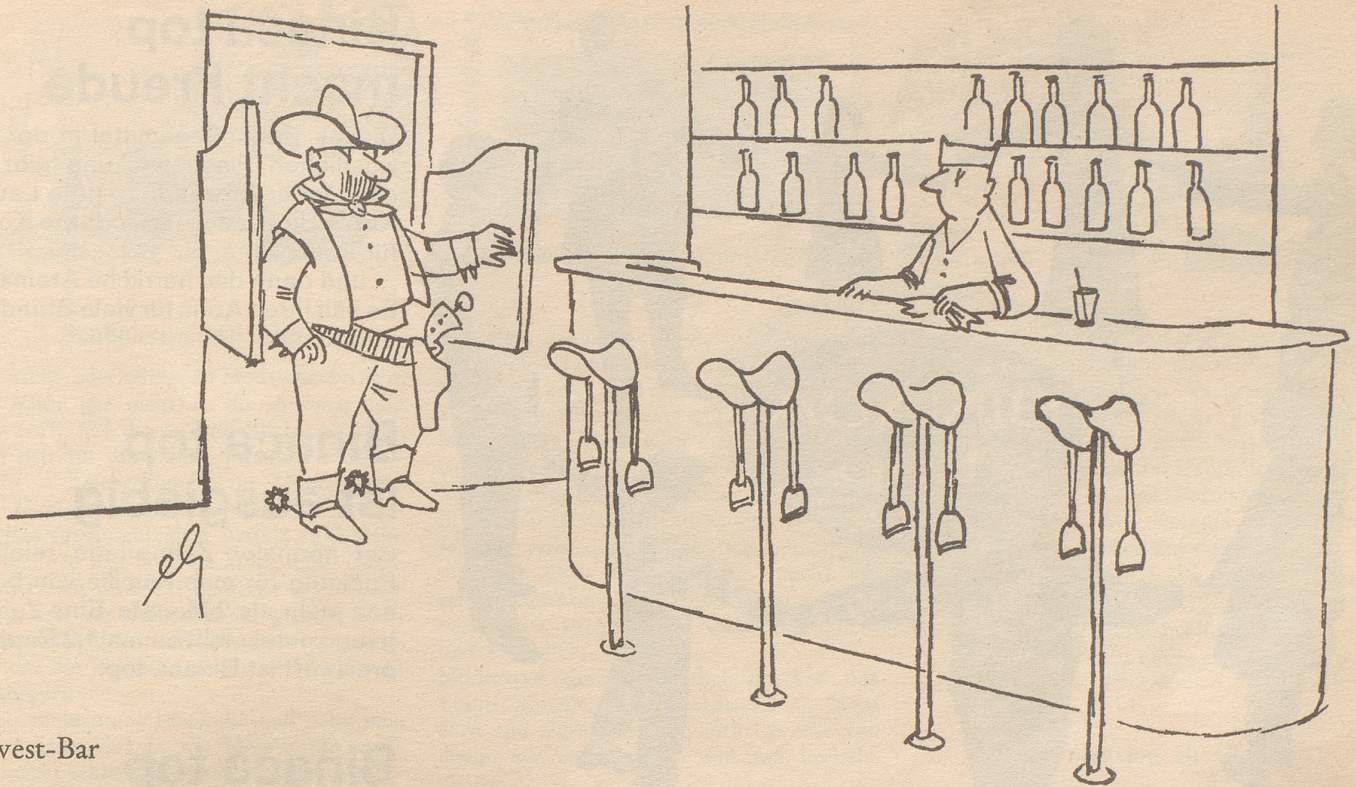
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wildwest-Bar

Momentaufnahmen aus Amerika

Ein Professor der Orientalistik der Harvard-Universität erhielt kürzlich den Auftrag, sofort als Berater für einige Zeit nach Washington zu kommen. Dort wurde er gebeten, eine Denkschrift über die Lage in Afghanistan auszuarbeiten. Als der Professor erwiderte, die letzte Neuigkeit aus Afghanistan, die er kenne, sei die Invasion des Kyrus im 6. Jahrhundert vor Christus, gestand ihm ein Mitarbeiter des Präsidenten: «Das macht nichts. Weniger als wir können Sie gar nicht wissen.»

In Anwesenheit von Erziehungsminister Charles Silver fand ein Bankett statt, an dem man von den Gästen namhafte Beiträge für einen gemeinnützigen Zweck erwartete. Jeder Gast wurde mit Namen aufgerufen und gab seinen Beitrag bekannt. Einer stiftete 5000 Dollar, ein anderer 10000 und so weiter.

Nachdem jeder Gast seine Spende genannt hatte, sagte der Sprecher: «Ist jemand hier, der zur Erinnerung an jemand Teuren noch etwas spenden will?» – Einer der Spender rief aus: «Ich gebe noch 500 Dollar zur Erinnerung an die teuren 10000, die ich soeben gestiftet habe!»

Die republikanische Partei bringt bei den Berichten über offizielle Anlässe prinzipiell keine Bilder der Präsidentengattin Jackie Kennedy. Es gibt keine, die genügend unvoreilhaft aussehen.

Nach dem Kuba-Debakel gefragt, was er als nächstes in dieser Angelegenheit zu tun gedenke, antwortete Präsident Kennedy: «Ich glaube, es ist wichtig herauszufinden, wo wir gewesen sind, ehe wir uns entscheiden, wohin wir gehen.»

Nach den Fehlschlägen der amerikanischen Außenpolitik in Kuba und Laos fragte Gouverneur DiSalle von Ohio den Präsidenten, wie ihm sein Amt gefalle. Kennedy antwortete: «Es ist die Art von

Stellung, um die es einem nicht leid tut, wenn man sie einmal verliert.»

Senator Church von Idaho wollte seinem siebenjährigen Sohn zeigen, wo er arbeitet. Er nahm ihn mit ins Senatsgebäude, durch die langen Marmorkorridore in seine hübschen Büroräume, sie fuhren im Privatlift und mit der kleinen Untergrundbahn in das Kapitolsgebäude, besichtigten die Repräsentationsräume und die Gedenkhalle, der Knabe durfte sich an das Pult des Vaters im Senatssaal setzen und schließlich nahmen sie das Mittagessen im Restaurant des Senats. Tief beeindruckt kam das Kind nach Hause und fragte: «Mutti, wieso ist Vati so reich, wenn wir so arm sind?»

Der wegen Erregung öffentlichen Aergernisses angeklagte Gerardo Cartagena, der eine Rede des New Yorker Gouverneurs Nelson Rockefeller dauernd durch laute «Buuh-»

Rufe unterbrochen hatte, wurde von einem New Yorker Richter mit der Begründung freigesprochen, daß es jedem amerikanischen Staatsbürger erlaubt ist, sein Mißfallen bei Politikerreden so laut auszudrücken wie er will.

Die «Bums», die verkommenen Gestalten der Bowery, denken sich immer neue Geschichten aus, um die paar Cents zu erbetteln, die sie für ihren Alkohol brauchen. Kürzlich erzählte einer folgende rührende Geschichte: «Ich war Kapitän eines Schiffes, das in einem Wasserreservoir im Central Park unterging. Helfen Sie mir, Whisky zu kaufen, mit dem ich die ohnmächtigen Mitglieder der Besatzung wieder zum Leben erwecken kann.» Der angesprochene Herr half.

Ein Coiffeur in der Gegend des UNO-Gebäudes hat ein Schild aufgehängt: «Haarschneiden in allen Sprachen.»



Kongreß-Restaurant

Lunch und Dinners. Reichhaltige Tageskarte. Dazu unsere vorzüglichen Weine bester in- und ausländischer Provenienzen offen und in Flaschen.

HOTEL ROYAL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.

VALVISKA